



Die Börse.

gegen, das sich uns nur zur Hälfte erklärt, wenn wir die Gallerie, die rings um den Saal der Börse läuft und dem Publikum offen ist, erreicht haben. Da unter uns, in dem 116 Fuß langen und 76 Fuß breiten, von der Decke aus erleuchteten Saale, in welchem an den Längeseiten zwei Bogengänge hinführen, wogt es von mehr denn tausend Menschen, die sich meist nach einer umgitterten Rotunde drängen, in deren Mitte um eine Art Gitterkorb herum von den Börsenmäklern die Handelsgeschäfte besorgt werden. Das ist das weltbekannte Parquet, die oben genannten Bogengänge sind die Coulisfen. Aber noch wissen wir nicht, was unten geschrien wird, wir sehen aus der Lebhaftigkeit der Geberden, aus dem Kräkeln in den Notizbüchern, dem eiligen Laufen der Börsendiener, daß hier Dinge von welterschütterndem Einflusse verhandelt werden. Ach ja, die vier ein halb- und dreiprocentige Rente Frankreichs, die Eisenbahnactien, die Metalliques und die spanische Anleihe sind es, die hier die fühlende Brust bewegen, und die bestehende „Ordnung“, das „öffentliche Wohl“ wird hier nach Centimen berechnet und verschachert. Je vends, je prends, je donne! das sind die drei geheimnißvollen Worte, mit denen hier die Geschäfte betrieben werden, Scheingeschäfte natürlich, denn Alles ist nur eine großartige Wette, bei der die Ginen Vertrauen auf die Stärke der Regierung haben und à la Hausse der Papiere spielen, die Andern, von geheimer Furcht geplagt, à